

FAZ, 18.02.2019

Europa mit der roten Laterne

von Michael Heise

Die Konjunktur in Deutschland und Europa hat sich zu Beginn des Jahres 2019 weiter abgekühlt. Die industrielle Produktion sinkt, und die Unternehmen erwarten angesichts weithin schwacher Auftragseingänge keine baldige Wende zum Besseren. Prognosen für das Wachstum werden allenthalben kräftig nach unten revidiert.

Ob es zu einer ausgeprägten Rezession kommen wird, hängt vor allem von zwei Faktoren ab. Der derzeitige Attentismus von Konsumenten und Investoren ist zum einen durch die zahlreichen politischen Auseinandersetzungen bedingt, deren Ausgang kaum vorhersehbar erscheint: Handelskonflikte mit den Vereinigten Staaten, die Art und Weise des Brexits, Haushaltsstreitigkeiten zwischen der EU und Italien sowie zunehmender Widerstand gegen die Reformpolitik in Frankreich. Unter plausiblen Annahmen dürften diese Faktoren das Wachstum in der gesamten EU schon 2018 um ein halbes Prozentpunkt auf nunmehr 1,8 Prozent gedrückt haben (2017: 2,4 Prozent).

Für die Prognose der weiteren Entwicklung 2019 bergen die politischen Unwägbarkeiten ein noch weitaus höheres Maß an Unsicherheit. Die meisten Prognostiker gehen wohl zu Recht davon aus, dass sich die Regierungen um Schadensminimierung bemühen werden. Aber der Weg zu Lösungen kann lang und wendungsreich sein. Und solange die Unsicherheit anhält, bleiben die wirtschaftlichen Erwartungen gedrückt.

Gebremst wird die Konjunktur in Europa und insbesondere in der im Außenhandel starken deutschen Wirtschaft zum zweiten durch die Abschwächung der Weltkonjunktur und des Welthandels, die schon seit Beginn des Jahres 2018 zu beobachten ist. Höhere Zölle und Handelsbeschränkungen zeigen Wirkung. Darüber hinaus steckt China, das in den letzten Jahren für Deutschland und andere europäische Länder eminent an Bedeutung gewonnen hat, in einer recht starken konjunkturellen Abwärtsentwicklung. Die Führung in Peking versucht mit Kraft gegenzusteuern. Schon im Jahre 2018 sind weitreichende Steuersenkungen entschieden und zusätzliche Gelder für Infrastrukturmaßnahmen bereitgestellt worden. Für die Jahre 2018 und 2019 zusammen dürfte sich das Fiskalprogramm auf rund 3,5 Billionen Yuan oder 4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts belaufen. Eine zunehmend expansive Geldpolitik kommt dazu, die Reserveverpflichtungen für Banken senkt, große Mengen an Liquidität über eine Bilanzausweitung zur Verfügung stellt und gleichzeitig versucht, den Schattenbankensektor unter Kontrolle zu halten.

Vieles spricht dafür, dass die expansive Politik in China früher oder später wirkt. Aber verlassen sollten wir uns darauf nicht. Europa muss selbst mehr tun, um die Abwärtstendenz zu beenden und das Wachstum zu stärken. Sonst werden wir die rote Laterne der Weltwirtschaft behalten. Handelsstreit und Brexit-Chaos sind nicht leicht zu lösen. Brüssel und die Hauptstädte Europas können eine zukunfts- und wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik betreiben. Das wäre heute umso wichtiger.